

Swiss Public Health Conference – Rückblick



Kurt Gschwind
OK-Präsident

Martin Hafen
Mitglied wissenschaftl. Beirat

Sind Sie als Organisations-Partner zufrieden mit dem Tagungserfolg?

Ja, wir empfanden die Tagung als wirklich gut gelungen und haben auch viele entsprechende Rückmeldungen erhalten. Aus unserer Sicht haben unterschiedliche Aspekte zu diesem Erfolg beigetragen: Zuerst die grosse Routine von Markus Kaufmann, Nicole Baltisberger und ihrem Team; dann die perfekte operative Umsetzung der Organisation vor Ort durch Organizers; weiter die grossartige Infrastruktur im Paraplegikerzentrum in Nottwil, und schliesslich auch die Qualität der Beiträge sowie die Unterstützung durch die Partner und Fachleute im Organisationskomitee und in der Expertenkommission.

Ist es gelungen, die soziale Verantwortung als wichtiges Public Health Thema zu positionieren?

Von der Thematik her war die Tagung eine wirklich gelungene Ergänzung zur letztjährigen Konferenz in Zürich zum Thema "Individuelle Gesundheitskompetenz". Die Anlässe haben deutlich aufgezeigt, dass in Public Health immer beide Ansätze verfolgt werden müssen – der individuumsbezogene und der sozialstrukturelle. Mit der Zusammenstellung der Plenumsreferate und der Workshops konnte unseres Erachtens gut aufgezeigt werden, dass Public Health zu einem genuin interdisziplinären Unterfangen geworden ist. Die Herausforderungen in den unterschiedlichen sozialen Kontexten - der Politik, den Unternehmen, dem öffentlichen Raum, den Familien - weisen neben vielen Gemeinsamkeiten doch auch markante Unterschiede auf. Hier können unterschiedliche Disziplinen wichtige Beiträge zu Public Health leisten.

Welche zentralen Schlüsse ziehen Sie aus den Tagungsbeiträgen?

Zumindest in den Key notes ist ein Punkt wiederholt deutlich geworden: Wenn wir die gesundheitsrelevanten Faktoren im sozialen Umfeld der Menschen wirklich verbessern wollen, muss die Politik die entsprechenden Rahmenbedingungen bereitstellen. Wirklich wirkungsvolle Prävention und Gesundheitsförderung wird demnach im Kontext der Sozial-, Familien-, Bildungs-, Verkehrs-, Siedlungs- und Kulturpolitik geleistet, denn in diesen Bereichen können die massgeblichen Belastungsfaktoren nachhaltig reduziert und die Schutzfaktoren gestärkt werden. Fraglos verlieren die "kleinräumlichen" Public Health-Mass-

nahmen mit Einzelpersonen, in Schulen, in einzelnen Quartieren etc. nicht an Bedeutung – vor allem auch, weil es eine grosse Herausforderung ist, die Politik für die Anliegen der Public Health zu sensibilisieren. Das hat auch die Konferenz in Nottwil gezeigt, denn es ist nicht wirklich gelungen, politische Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen für das Thema und die Tagung zu interessieren.

Wo zeigen sich die wichtigsten Herausforderungen in diesem Bereich?

Wir sprechen im Kontext von Public Health viel von "Partizipation" von schwierig erreichbaren Zielgruppen. Wahrscheinlich ist es unabdingbar, diese Überlegungen mit Blick auf die theoretischen Grundlagen, die Forschung und Methodik in Hinblick auf diese Zielgruppe systematisch zu erweitern. Politikerinnen und Politiker sind ja in der Tat eine wichtige Zielgruppe von Public Health und zwar nicht primär in Hinblick auf ihre eigene Gesundheitskompetenz, sondern in Hinblick auf die Gesundheitskompetenz des politischen Systems. Aus Sicht von Public Health wäre es demnach schon ein Riesenerfolg, wenn die politischen Entscheidungsprozesse systematisch einer Gesundheitsfolgeabschätzung unterzogen würden – und zwar explizit nicht nur in der Gesundheitspolitik, sondern in allen Politikbereichen und auf allen Ebenen der Politik: national, kantonal und auf Gemeindeebene. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, braucht es deutlich verstärkte Bemühungen von Public Health, die Politik für die Notwendigkeit solcher Verfahren zu sensibilisieren. Wir dürfen nicht vergessen: Das Politiksystem hat seine eigenen Strukturen und Routinen und die Wahlperioden begünstigen auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Massnahmen nicht unbedingt.

Was ist das Fazit aus der Tagung?

Die Tagung in Nottwil hat die Erfahrungen der Public Health-Konferenz von 2007 in Olten bestätigt, die durch die Fachhochschule Nordwestschweiz durchgeführt wurde: Die Jahreskonferenz nicht nur mit Partnerorganisationen aus den Universitätsbereich durchzuführen, sondern auch Fachhochschulen beizuziehen, bewährt sich. Der grössere Wissenschaftsbezug der Universitäten kann so ergänzt werden durch Praxisnähe der Fachhochschulen. So kann zwischen den Organisationen eine gegenseitige Bereicherung erfolgen, denn die Notwendigkeit eines angemessenen

Praxisbezugs ist in den Universitäten genauso ein Thema wie der zunehmende Wissenschaftsbezug der Fachhochschulen. Das führt dann auch zu einer grösseren Vielfalt der Konferenzen, die den Bedürfnissen im Feld angepasst ist. In diesem Sinn möchten wir uns auch nochmals bei Public Health Schweiz für diese Chance bedanken, die diesjährige Konferenz gemeinsam zu planen und durchzuführen. Das war für uns von der Hochschule Luzern eine äusserst wertvolle Erfahrung, und es freut uns natürlich zu hören, dass diese Einschätzung auf Gegenseitigkeit beruht. Die hohe Zufriedenheit der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer zeigt, dass sich die gute Kooperation auch auf die Qualität der Konferenz positiv ausgewirkt hat.

Kurt Gschwind et Martin Hafen, de la Haute école de Lucerne, tirent le bilan de la co-organisation de la conférence 2010. Le thème choisi a montré que la santé publique relevait autant du lien à l'individu que du contexte socioculturel. L'aspect interdisciplinaire et les implications politiques ont été mis en avant. Les interventions ont montré que la politique devait fournir les conditions nécessaires à la création de contextes sociaux favorables à la santé. Or, la conférence n'a pas réussi à attirer les décideurs politiques, ce qui est regrettable, car toute décision politique devrait être soumise à une évaluation de ses effets en matière de santé. L'ouverture aux hautes écoles a apporté une approche plus tournée vers la pratique.

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Werftstrasse 1, 6002 Luzern
www.hslu.ch
Prof. Kurt Gschwind
kurt.gschwind@hslu.ch
Prof. Dr. Martin Hafen
martin.hafen@hslu.ch